

Bettagsaktion ohne Markt

STEIN AM RHEIN Die Bettagsaktion in Stein am Rhein findet am kommenden Samstag (19.9.) coronabedingt ohne Markt und Bewirtung auf dem Rathausplatz statt. Dieses Jahr geht es um den Schutz von gewaltbetroffenen Mädchen und Frauen. Die Strassensozialarbeiterinnen des Zentrums «Fambul» in Sierra Leone bieten Mädchen und Frauen Zuflucht vor Gewalt und sexueller Ausbeutung. Die Bettagsaktion unterstützt dieses Hilfsprojekt. (r.)

LESEBRIEF

SP gehört in den Steiner Stadtrat

Seit bald vier Jahren ist die Steiner SP nicht mehr im Stadtrat vertreten. Dies nicht zum Vorteil dieses Gremiums. Nun wirbt ein überparteiliches Wahlkomitee aus allen im Einwohnerrat vertretenen Parteien für ein starkes Team mit SP-Vertretung durch Irene Gruhler Heinzer. Irene Gruhler Heinzer ist eine engagierte Regionalpolitikerin mit grosser Erfahrung im Einwohner- und Kantonsrat. Ihr fundiertes Wissen, gepaart mit ihrem grossen Engagement, macht sie zu einer wertvollen Ergänzung für den Steiner Stadtrat. Soziale und ökologische Themen sind nicht die grossen Themen des aktuellen Stadtrates. Mit Irene Gruhler Heinzer im Stadtrat wird dieses Manko wettgemacht.

Peter Spescha
Stein am Rhein

Kindliche Kriegstraumata

An der gut besuchten Lesung am Sonntag im Windler-Saal wurden Daheimgebliebene mit Lebensweisen aus der Fremde konfrontiert. **Hans-Jürgen Weber**

STEIN AM RHEIN Fast ein Jahr verging seit der letzten Veranstaltung im Kulturbereich der Windler-Stiftung, bis am Sonntag eine Dichterlesung die «Leseratten» der Region erfreuen konnte; die sehr gut vorbereitet und besucht war, trotz heftiger Corona-Auflagen.

Helga Sandl, Gesamtverantwortliche für den Kulturbereich der Windler-Stiftung, dankte für den regen Zulauf zur Teilnahme an der Lesung, die aus räumlichen Gründen im Windler-Saal stattfinden musste. Lebhafter Beifall dankte ihr für die aufklärenden Sätze zu der kommenden Lesung, aber auch für den Mut und die Bereitschaft des Kulturteams, unter Corona-Bedingungen die Lesung zu ermöglichen.

Lebendige Eindrücke

Autorin Ivna Zic begrüsst das Publikum, freute sich, es so zahlreich willkommen zu heissen und mit auf die Lesereise nehmen zu können. Sie werde aus ihrem Erstlingsroman «Die Nachkommen» zwei Kapitel anlesen und danach Zeit für Antworten auf Fragen des Publikums haben. Heimkehren, was ist das? Wo ist Heimat? Rückkehr zum Gestern oder Aufarbeiten des «Heute» mit Blick auf morgen. Mit wenigen Worten macht sie die Eindrücke lebendig, die an heissen Sommertagen auf der Fahrt im Sechserabteil eines Fernzugs von Paris nach Zagreb entstehen, mit Gerüchen, Geräuschen und Anblicken lässt sie ah-

nen, was die Reisenden auf der Fahrt in die Heimat erleben. Da führt die Theaterregisseurin den Taktstock, konstruiert Szenen der eindrucksvollen Art. Auch die zweite Schlüsselszene in der leeren elterlichen Wohnung der Protagonistin, einer Frau unbestimmten Alters, unklarer Profession sowie unbekannter Ziele und Absichten, schafft sie mit geschickt gesetzten Worten in der Vorstellung der Zuhörer lebhaftes Kinderspielen mit Geschwistern und einem Grossvater, dessen Mund hinter dickem Bart versteckt ist und nur als existent erkannt wird, wenn er Zigaretten raucht, nächtelang den Enkeln Märchen erzählt, was die Grossmutter abschätzig als wenig nützlich für erholsame Ferien einstuft.

Eifersüchteleien zwischen Frauen

Parallel dazu entzündet sich an der Existenz eines farbigen Frauenbildes, das nicht die Grossmutter darstellt, das der Grossvater vor Jahrzehnten malte, ein zweiter Erzählstrang, der von Eifersüchteleien zwischen Frauen der älteren Generation handelt und von zu missbilligenden Verhaltensweisen des Grossvaters berichtet, der in allem Gelesenen nicht zu Wort kam, der der grosse Schweiger des Romans ist, wie Ivna Zic das Publikum aufklärte.

Aus der einfachen, klaren Szene einer Begegnung mit der viel älteren Wohnungsnachbarin Marianna am Morgen im Hausflur entwickelt



Autorin Ivna Zic im Gespräch mit Helga Sandl (r.). Bild web.

Ivna Zic Elemente einer Geschichte, die das Leben von Zeiten der Herrschaft ungarischer Könige über Führer, über serbische Könige, Gegenführer, Kommandanten und Präsidenten, für einfache Menschen schlagartig beleuchtet, wenn Marianna erzählt, dass sie die 150-Quadratmeter-Wohnung von ihrem Mann zur Hochzeit geschenkt bekam, dessen Vater sie 1920 erwarb und die sie nach dem Umsturz der 90er-Jahre erneut aus Volksvermögen erwerben musste.

Auch in diesem Kapitel werden Lebensläufe und Schicksale bei einer Tasse Kaffee verschränkt und in kleinen Zärtlichkeiten persönlich verständlich gemacht ohne über Realitäten ein Wort zu verlieren, der Kern des Erzählten bleibt eine rätselhafte Liebesbeziehung mit eigenartiger Duplizität markanter Ereignisse.

In der abschliessenden Frageunde brachte es Helga Sandl auf den Punkt: «Wie anwesend oder gegenwärtig sind die Toten?» Der abschliessende Apéro auf dem Assylhof wurde vom Verkauf und Signieren der Bücher begleitet und führte viele alte Bekannte wieder mit einem Gespräch zusammen.

Steiner Jungbürgerfeier: Besondere Ehre für Geburtstagskind Sarah Meili

«So ein Ereignis gibt es nur einmal im Leben», eröffnete Stadtpräsident Sönke Bandixen am vergangenen Freitag die Steiner Jungbürgerfeier, an der auch Stadträtin Corinne Ullmann sowie die Stadträte Ueli Böhni und Christian Gemperle teilnahmen. Eingeladen war auch Einwohnerratspräsident Claudio Götz, der darlegte, worin die Besonderheit des Anlasses besteht, nämlich in der Aufnahme ins Stimm- und Wahlrecht. Er ermunterte die nun Stimm- und Wahlberechtigten denn auch, sich an den demokratischen Prozessen zu beteiligen. Anschliessend ging Bandixen kurz auf die Geschichte des Rathauses ein, das seit seiner Erbauung, von Bränden verschont, bis heute seinem ursprünglichen Zweck dient. «Unser Städtli lebt von den Traditionen», leitete er dann in die Zeremonie des Goldenen Bechers ein, der an der Jungbürgerfeier jeweils seinen Auftritt hat. Nach einer Zusammenfassung der Geschichte seines Spenders, Johann Rudolf Schmid von Schwarzenhorn, fiel die Ehre, in Vertretung aller daraus zu trinken, dem Geburtstagskind Sarah Meili zu. Damit bestimmte auch hier die Pandemie den Ablauf; die weiteren Gäste mussten zum Glas greifen. Das tat der feierlichen Zeremonie indes keinen Abbruch. Text und Bild Ursula Junker

